

Sprach-Tünnes des Jahres

(→ Sehen Sie dazu bitte auch alle weiteren Seiten)

Geschichte, Sinn und Zweck dieses „Preises“:

Seitens unserer Kölner Region (Postleitzahlbezirke 50 und 51)
im „Verein Deutsche Sprache“ (VDS) vergeben wir
seit dem Jahre 2003 jährlich unseren Sprach-Schrott-Preis,
den „**Sprach-Tünnes des Jahres**“

Wir zeichnen damit Personen, Firmen, Behörden, Medien oder Verbände
aus, die sich in Köln - und darüber hinaus - um die Verhuzung der
Sprache besonders verdient gemacht haben.

**Besonders, weil sie
- als vermeintliche Weltbürger -
die Bürger des eigenen Landes
mit immer neuen Anglo-Idiotismen
sprachlich ausgrenzen und diskriminieren.**

Der „Sprach-Tünnes des Jahres“

wird als regionaler Negativpreis der Kölner VDS-Region
- vor einem interessierten Publikum -
in der Regel während unseres Infostandes
am „**Tag der deutschen Sprache**“
(jeweils am 2. Samstag im September eines jeden Jahres)
medienwirksam bekannt gegeben und

beim „Gewinner des Preises“ meist „abgeliefert“.

⇒ „abgeliefert“ deshalb, weil wir bei den betreffenden „Preis-trägern“ naturgemäß nicht gerade besonders willkommen sind.

Daher finden Sie - auf das betreffende Jahr bezogen -
gegebenenfalls auch unter → **Info-Stände** noch Hinweise und Bilder dazu.

Wie kam es aber nun zum „Sprach-Tünnes des Jahres“?

→ Sehen Sie hierzu bitte auch die folgende Seite:

„Der Anprall der Anglizismen ist eine Gewalt, die nicht vom Volke ausgeht.“

(Wolf Schneider - Kolumnist und Autor zahlreicher Sachbücher)

Mit unserem jährlichen „Preis“ für „Sprach-Schrott“, dem **„Sprach-Tünnies des Jahres“**, zeichnen wir in Köln und Umgebung Personen, Firmen, Gesellschaften, Gruppen und dergleichen aus, die sich um die Verbreitung von Denglisch und Ami-Deutsch verdient gemacht haben.

Die ersten, denen diese Würde zuteil wurde, waren die Kölner „Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke“ (heute GEW RheinEnergie).

Trotz rechtzeitiger Hinweise von unserer Seite wollte man sich nicht beirren lassen und glaubte seitens der GEW weiter daran, mit einem **Colon-Einfall** Aufmerksamkeit zu erzielen.

Das klappte letztlich dann ja auch, aber anders als gedacht. Die GEW machte also weiter fleißig weiter Wind mit ihren neuen Tarifen, die sie **„fair-colon classic“**, **„faircolon big“** und **„faircolon energreen“** genannt hatten.

Das war natürlich eine Steilvorlage für uns.

Um die Leute mit Ungewohntem zu beeindrucken, hatte man sich auch in Köln der englischen Sprache bedient und war dabei voll in die Falle der unfreiwilligen Komik getappt.

Die Weltbürger der Kölner „Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke“ hatten Colon von Cologne (für Köln) abgeleitet und dabei völlig übersehen, daß Colon im Englischen schlicht und ergreifend Dickdarm heißt.

Seitens der Kölner Region des VDS erstellten wir eine fast lebensgroße Figur des „Sprach-Tünnies“, zogen mit ihr zum Verwaltungssitz der GEW und überreichten den Herren dort die mitgebrachte Urkunde des ersten **„Sprach-Tünnies des Jahres“**.

Die Medien berichteten ausführlich darüber, so daß sich die GEW gleich veranlaßt sah, die Tarife von „Colon“- schnell in „Regio“-Tarife umzubenennen.

Man tat sogar noch ein übriges:

Das traditionsreiche Kölner Müngersdorfer Stadion wurde nicht, wie vorher angekündigt, zum „RheinEnergy“-, sondern - abgemildert - zum „RheinEnergie“-Stadion umbenannt.

Und auch in den nachfolgenden Jahren fanden sich zu unserem Leidwesen Kandidaten für den **„Sprach-Tünnies“** in Hülle und Fülle, so daß uns die Auswahl nicht immer leicht fiel.

Denn das Angeber-Englisch mit seinen Anglo-Idiotismen scheint nicht auszusterben.

Die Times in London bringt dieses unwürdige und anbiedernde Verhalten auf den Punkt, wenn sie von der sprachlichen Unterwürfigkeit der Deutschen (German linguistic submissiveness) spricht.

So lange das „kosmopolitische Imponiergefasel“, BSE (Bad Simple English) und andere Pidgin-Verschnitte als globale Einsprachigkeit bei uns fröhliche Urstände feiern, so lange hat der **„Sprach-Tünnies“** auch seine Daseinsberechtigung.

Auf diese Weise erhielten die Kölner „Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke“ (GEW) im Jahre 2003 von der Kölner Region im VDS als erste den

Sprach-Tünnies des Jahres

Übrigens, der „Sprach-Tünnies“ spielte auch bei der Entstehung des „Lehrer-Welsch-Sprachpreises eine Rolle (→ dort), aber das ist dann schon wieder eine andere Geschichte.

Am Rande erwähnt:

Beim → „**Sprach-Tünnis 2005**“ → unter **Erfolg** finden Sie, nachdem wir über 7 Jahre für die Umbenennung des „Call-Centers“ bei der Stadt Köln gekämpft haben, den Satz:

„**Wenn das kein Erfolg ist...!**“

Ja, es war ein Erfolg,
wenn allerdings auch ein ziemlich mühevoller und langwieriger.

Hier stellt sich natürlich die Frage, ob sich diese Mühe über all die Jahre lohnt.

Zumal die Zeitungen

zwar von der Umbenennung des „Call-Centers“ in „Bürgertelefon“ berichteten,
aber unseren Anteil daran mit keinem Wort erwähnten.

Wir erzielen viele Einzelerfolge (nicht wenige Firmen hatten ein Einsehen), während das Anglomanie-Gehabe (mit immer neuen Wortnebel-Granaten) ansonsten aber munter weitergeht. Der Quatsch mit dem Imponier-Englisch ist eben noch nicht durchgedrungen.

Ja, das ist eine schwieriges Feld.

Wir stellen uns gegen die Verursacher,
erst recht, wenn sie aus der Öffentlichen Verwaltung kommen.

Denn die Amtssprache ist immer noch Deutsch.

→ Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG - § 23 (1)).

Aber wir stellen uns auch gegen die Schaumschläger in der Werbung,
in der Industrie und in den Medien.

Und wir wenden uns gegen die Meute der vielen gedankenlosen Mitläufer.

Natürlich sind unsere Aussichten leider nicht rosig,
wenigstens so lange kein Bewußtseinswandel und

damit ein Umdenkungsprozeß stattfindet. * Da sind wir auch auf die Politik angewiesen.**

So z. B. darauf, daß unsere Landessprache endlich im Grundgesetz verankert wird,
daß sie den ihr zustehenden Platz als Arbeitssprache in der EU erhält und
daß seitens des Verbraucherschutzes ihr Stellenwert erkannt wird.

Von Bedeutung unserer Sprache für das Miteinander und die Verständigung
der Menschen dieses Landes untereinander und
vom kulturellen Wert unserer schönen Sprache ganz zu schweigen.

Es ist vor allem unsere Sprache,
die unser Land über die Jahrhunderte zusammengehalten hat.

Uns sind die Bürden, die wir mit der eigenen Identität und Sprache haben, bekannt.
Doch sollen wir deshalb aufgeben?

Einem Volk die Sprache zu nehmen
- wenn auch langfristig aber stetig -
ist ein Unrecht.

Menschen im eigenen Land sprachlich auszugrenzen
und dadurch von der Teilhabe abzuschneiden, ist nicht nur ungerecht,
es ist zudem auch diskriminierend und im höchsten Maße unsozial und undemokratisch.

Wir handeln also ganz im Sinne unseres demokratischen Gemeinwesens.

Denn Mitsprache setzt Sprache voraus. Es stellt sich in unserem Land die grundsätzliche Frage:
Lernt man bei uns Englisch, um die Verständigung mit Menschen aus anderen Ländern
zu erleichtern oder eher, um sie mit Menschen des eigenen Landes zu erschweren?

Es sind nicht die Engländer oder Amerikaner, die uns ihre Sprache aufzwingen.

Wir Deutschen sind es selbst, die sich plump anbiedern, sogar deren Lebensart nachäffen,
ohne Selbstachtung und Selbstvertrauen. Man traut auch keinem Land, was sich selbst nicht traut.

Ist die Unterwürfigkeit aus manchen Deutschen denn nie herauszukriegen?
Einst suchten sie ihr Heil bei Wilhelm zwo und einem gewissen Adolf,
heute werfen sie sich Uncle Sam an den Hals.

Warum sind wir Deutsche so? Warum sind wir gegen uns? Ein psychologisches Problem?

Nun bezichtigen uns einige - wenn auch wenige - der Deutschtümelei, des Nationalismus oder noch schlimmer. Man fragt sich, wer hier wohl ewig gestrig ist.

Niemand in Frankreich, Spanien, Polen, England, den USA oder sonstwo, würde Ähnliches seinen Landsleuten unterstellen, nur weil sie sich für die eigene Sprache und Kultur einsetzen.

Auf den Punkt gebracht:

Wer jemanden - nur weil er sich für die eigene Sprache und Kultur einsetzt - in die unterste rechte Schublade stecken will, hat oben links nicht alle Tassen im Schrank.

Klar, daß das alles mit den 12 schrecklichen Jahren zwischen 1933 bis 1945 zu tun hat.

Aber unsere Sprache kann nun wirklich nichts dafür.

In jeder Sprache kann man entsetzliche und verhängnisvolle Befehle geben.

In seinem vielbeachteten Buch „Anmerkungen zu Hitler“ schreibt der inzwischen verstorbene Publizist und **Journalist Sebastian Haffner** als letzten Satz:

„Und noch weniger gut ist, daß viele Deutsche sich seit Hitler nicht mehr trauen, Patrioten zu sein. Denn die deutsche Geschichte ist mit Hitler nicht zu Ende. Wer das Gegenteil glaubt und sich womöglich darüber freut, weiß gar nicht, wie sehr er damit Hitlers letzten Willen erfüllt.“

Der ebenso angesehen Autor und Publizist **Joachim Fest** sagt:

„Ein Volk, das sich nicht zu seiner Sprache bekennt und sie durch Anglizismen „aufzupeppen“ versucht, ist zutiefst gestört.“

Zitat a. d. Buch „SPEAK GERMAN“ des namhaften Journalisten u. Kolumnisten **Wolf Schneider:**

„Die Sprachinvasion aus Amerika wird teils betrieben, teils ausgebeutet von einer Milliarden-Industrie: Jeans, Coca Cola, Popmusik, Computer. Die Sprache ist zunächst der Vorreiter, dann das Vehikel der Marktbeherrschung - und der Anprall der Anglizismen eine Gewalt, die nicht vom Volke ausgeht.“ Zitat des Schweizer Schriftstellers und Literaturwissenschaftlers **Adolf Muschg:**

Wir haben eine der wunderbarsten, schönsten, gebildetsten Sprachen der Welt und wir machen keinen Gebrauch davon. Das ist eine Ressourcenverschwendung, die sich keine Kultur leisten kann.

In Bezug auf den Alleszerstörer Hitler, der zum Schluß alles mit sich in den Abgrund reißen wollte, werde ich im **Deutschbuch 10** (Cornelsen-Verlag) auf Seite 116 so zitiert: „Man muß verhindern, daß Hitler am Ende auch noch Schuld am Niedergang der Sprachkultur in Deutschland hat.“

In einer Infratest-Umfrage (**SPIEGEL**-Titelgeschichte „Deutsch for sale“ vom 2. Okt. 2006) sprachen sich 74 % der Befragten gegen den deutsch-englischen Sprachmischmasch aus

Einleitend heißt es in diesem sehr lesenswerten **SPIEGEL-Artikel:**

„Die deutsche Sprache wird so schlampig gesprochen und geschrieben wie wohl nie zuvor. Auffälliges Symptom der dramatischen Verlotterung ist die Mode, fast alles angelsächsisch „aufzupeppen“. Weiter schrieb der **SPIEGEL** zum Verhältnis der Deutschen zu ihrer Sprache:

„Schreckliches, auch ständig auf schreckliche Weise vereinfachtes und verharmlostes Symptom der kranken Sprache ist jenes modische Pseudo-Englisch, das uns täglich aus den offenbar weitgehend gehirnfreien Labors der Werbeagenturen, Marketing-Profis, Computer-Verkäufer, Technik-Anbieter, Popmusik-Produzenten, aber auch von Behörden, wissenschaftlichen Institutionen, Massenmedien und aus den Reden-Schreibstuben der Politiker und Verbandssprecher quillt wie zähfließender, giftiger Magma-Brei, der ganze Kulturlandschaften unter sich begräbt. Englische Imponierwörter und flotte Gedankenlosigkeiten drohen den Reichtum der deutschen Sprache zu zerstören.“ Etwas später:

„Auch das gehört zu den Spätfolgen der Nazi-Verbrechen, die eine einigermaßen ausbalancierte Identifikation der Deutschen mit sich selbst unmöglich gemacht haben. Wenn die Deutschen an sich denken, werden sie unsicher. Und die Flucht ins Englische bietet scheinbar mehr Sicherheit.“

Weil die Deutschen übertriebene Deutschtümelei und natürliche Zuneigung zur eigenen Sprache selten unterscheiden, reden sie vorsichtshalber Englisch. „Letzten Endes verrät der kollektive Kniefall vor dem Sprachgestus der Angelsachsen eine tiefsitzende Verkrampfung, die im kosmopolitischen Imponiergehabe nur Kompensation sucht, nicht aber erlöst wird.“

Weitere Zitate berühmter Persönlichkeiten zur Sprache:

Immanuel Kant: Kein größerer Schaden kann einer Nation zugefügt werden, als wenn man ihr den Nationalcharakter, die Eigenart ihres Geistes und ihrer Sprache nimmt. - **Wilhelm von Humboldt:** Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfremdung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am

leisesten vor sich. - **Jean Paul:** Die Muttersprachen sind die Völkerherzen, welche Liebe, Leben, Nahrung und Wärme aufbewahren und umtreiben. - **Arthur Schopenhauer:** Wer sich selber bis auf den Grund klar ist und ganz deutlich weiß, was er will und denkt, der wird nie undeutlich schreiben, wird nie schwankende, unbestimmte Begriffe aufstellen und zur Bezeichnung derselben aus fremden Sprachen höchst schwierige und komplizierte Ausdrücke zusammenstellen. - **Gotthold Ephraim Lessing:** Die größte Deutlichkeit war mir immer auch die größte Schönheit. - **Friedrich von Logau:** Kann die deutsche Sprache schnauben, schnarren, poltern, donnern, krachen, kann sie doch auch spielen, scherzen, lieben, kosen, tändeln, lachen. - **G. W. Friedrich Hegel:** Alles in der Muttersprache ausdrücken zu können, bekundet höchste Geistes- und Seelenbildung. - **Friedrich von Schiller:** Die Sprache ist der Spiegel einer Nation. Wenn wir in diesen Spiegel schauen, so kommt uns ein großes, treffliches Bild von selbst daraus entgegen. - **Gottfried Wilhelm Leibniz:** Alles, was sich nicht mit Mitteln der Volkssprache auseinandersetzen läßt, damit ist es nichts. - **Gottfried August Bürger:** Die Muttersprache kann zu allem übrigen sagen: Ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer mich verachtet, der wird wieder verachtet von seinem Zeitalter und schnell vergessen von der Nachwelt. - **Christoph Martin Wieland:** Jede Sprache ist der Organisation, der Lage, dem Genie und Charakter der Nation, von welcher sie gebildet worden ist, angemessen - **Martin Luther:** Die Sprachen sind die Scheiden, darin die Schwerter des Geistes verborgen stecken. - **Erasmus Schöfer:** Es läßt sich kein wirkungsvolleres Mittel denken, den Menschen seiner individuellen Handlungsfähigkeit und Urteils-kraft zu berauben, ohne ihm zugleich physisch Gewalt anzutun, als ihn zur Benutzung einer entsprechend präparierten Sprache zu bringen. - **Ernst Moritz Arndt:** Die deutsche Sprache ist nach allgemeinem Einverständnis eine der wichtigsten der Welt, tief und schwer an Sinn und Geist, in ihren Gestalten und Bildungen unendlich frei und beweglich, in ihren Färbungen und Beleuchtungen der innern und äußern Welt vielseitig und mannigfaltig. Sie hat Ton, Akzent, Musik. Sie hat einen Reichtum, den man wirklich unerschöpflich nennen kann und den ein Deutscher mit dem angestrengtesten Studium eines langen Lebens nimmer umfassen mag. - **Karl Voßler:** Erst in der Sprache nimmt die Welt ihre geistige Gestalt an. - **Otto Gildemeister:** In jeder Kunst ist es ratsam, sich an die Meister zu halten und vor den Systemen zu hüten. Dies gilt auch von der Kunst, die Sprache zu gebrauchen. - **Friedrich Ludwig Jahn:** Ein Volk, das seine eigene Sprache verlernt, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur stummen Rolle auf der Völkerbühne verwiesen. **Wilhelm von Humboldt** sagte auch: Verschiedene Sprachen sind verschiedene „Weltansichten“ und **Jürgen Trabant** meint: Sprachliches Denken hat mit Weltdeutung und Wissensniveau zu tun, dabei geht es letztlich auch um Macht. Der chinesische Philosoph **Konfuzius** (551-479 v. Chr.) brachte es schon vor über 2500 Jahren auf den Punkt:

Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.

Allen, die - auf Deutschland bezogen - mit dem Begriff Heimat ihre Schwierigkeiten haben, möchte ich die Gedichte „HEIMAT, darf ich das sagen?“ von Mikhail Medwed und „HEIMAT“ von Kurt Tucholsky empfehlen.

Auch unsere schöne Sprache ist es wert, unbeschadet künftigen Generationen weitergegeben zu werden.

Sie ist wert, daß sie, neben anderen blühenden Sprachen, weiter gedeiht.

Damit auch in hundert Jahren noch Menschen den Gehalt unserer Sprache erkennen, nachfühlen und begreifen, was Dichter und Schriftsteller deutscher Zunge einst in ihre wunderbaren Sprachwerke hineingelegt haben.

**Daß Menschen auch weit nach uns, eine Liebeserklärung wie diese
- eine der schönsten in deutscher Sprache –
noch genau so nachempfinden können, wie Franz Kafka sie einst ersann:**

**„Nur ein Dank, daß Du da bist auf dieser Welt,
der ich es von vornherein nicht angesehen hätte,
daß Du auf ihr zu finden sein würdest.“**

Das meinen Ausländer über unsere Sprache!

„Die deutsche Sprache hat mich immer fasziniert. Sie besitzt alle Vorzüge, die Geschmeidigkeit, Eleganz und Klarheit, die eine alte Kultursprache auszeichnen. Sie ist eine der schönsten Kultursprachen, die es gibt.“

Christopher J. Wells, Oxforder Sprachhistoriker

„Deutsch ist eine der reichhaltigsten Kultursprachen der Menschheitsgeschichte, aber es fehlt der politischen Klasse dieses Landes

an würdevollem Selbstbewusstsein in Bezug auf ihre Sprache.“

Ilija Trojanow, bulgarischer Schriftsteller

„Deutsch ist eine der musikalischsten Sprachen und kommt an Kläⁿgfülle der Orgel, ja dem vollen Orchester vielleicht am nächsten“.

Salvador de Madariaga, spanischer Schriftsteller

„Meine Liebe zur Literatur habe ich durch die deutsche Sprache entdeckt ... durch das Deutsch von Goethe, Kafka, Rilke und Karl Kraus. Oft habe ich, wenn ich an einem Roman schrieb, einzelne Sätze ins Deutsche übertragen, um ihren Klang zu hören“.

Jonathan Franzen, amerikanischer Romancier

Ein Liebesgeständnis für die deutsche Sprache legte der argentinische Schriftsteller *Jorge Luis Borges* ab. Er lernte Deutsch, um den Philosophen Schopenhauer im Original lesen zu können. Er sagte: „Die kastilische Sprache ward mir zum Schicksal... Dich aber, süße Sprache Deutschlands, dich habe ich erwählt und gesucht, ganz von mir aus“.

Der französische *Essayist Georges-Arthur Goldschmidt* lobt die „bildhafte Kraft, Leiblichkeit und Durchsichtigkeit deutscher Wörter“.

„Deutsch ist eine schöne Sprache und ich verstehe nicht, wie die Deutschen sie durch Anglizismen zerstören lassen, das zeugt von Dummheit“.

Rafik Schami, syrischer Schriftsteller

„Vom Grundgedanken werde ich einfach dafür, die deutsche Sprache zu nutzen. Sie ist eine sehr reiche Sprache, alle sehen das ein, außer den Deutschen selbst.“

Laith Al-Deen, deutscher Popsänger mit irakischem Vater

Die deutsche Sprache ist viel philosophischer als die italienische, viel poetischer in ihrer Kühnheit als die französische, dem Rhythmus der Verse viel günstiger als die englische.

Die Französin Madam de Stael

ANGLIZISMEN BENUTZT
DER UNGEBILDETE FALSCH,
DER EINGEBILDETE STÄNDIG,

DER GEBILDETE
GAR NICHT!

Es gilt nicht nur unsere Natur, sondern auch unsere Kultur zu schützen. Die wirtschaftliche, politische und alltagskulturelle Orientierung an den USA hat mittlerweile auch Erscheinungen sprachlicher „McDonaldisierung“ zur Folge. Eine weltweite kulturelle und sprachliche Gleichförmigkeit ist nichts weiter als Monokultur, Eintönigkeit, Einfach, ganz im Gegensatz zur Harmonie der Vielfalt.

Ein Text, der mit Anglo-Amerikanismen aufgeblasen ist, hat dieselbe Wirkung wie ein Gespräch aneinander vorbei.

Deutsche, die ständig Wörter aus einer fremden Sprache gebrauchen, wollen sich damit modern und jugendlich geben, wollen ausdrücken, daß sie „global“ denken und weltläufig sind:
Wobei „global“ sich nicht auf den gesamten Erdball bezieht, sondern nur auf ein einziges Land.

**Aber unsere Welt ist vielfältig und bunt,
sie läßt sich nicht vereinheitlichen.
Vielfalt anstatt Einfach !**

Ich kann und will noch nicht glauben, daß das mit dem „Englisch-Rummel“ bei uns ein „abgekartetes Spiel“ ist, bei dem auch die „Große Politik“ klammheimlich mitspielt, auch wenn - besonders in jüngster Zeit - leider immer mehr Anzeichen dafür sprechen.

Klar ist, daß interessierte Kreise aus Gesellschaft, Wirtschaft und auch aus den Medien (im In- und Ausland), die unangemessene Stärkung des Englischen bei uns betreiben, zunächst als Zweit- und später als Erstsprache. Eine Art kultureller Selbstkolonisation, so wie es der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger beschrieben hat, als er sich - sicher für einige zu früh - vorwagte und verplapperte.

(Dafür erhielt er vom VDS den Sprachpanscher des Jahres 2006)

**Aber das wäre die Selbstaufgabe der Deutschen als Kulturnation.
Das wäre auch in der Völkergeschichte ein einmaliger Vorgang.**

Wollen wir das?

**Wer das nicht will, der trete dem
- wo immer er oder sie kann -
entschieden entgegen !**

**Die Grundlage
unserer Kultur ist und bleibt
unsere Sprache.**

Sie ist zu schade fürs Museum.